

## Eine neue Konfliktkultur

**Die Konfliktkultur und damit auch das soziale Klima haben eine große Bedeutung für die (psychische) Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie von Lehrkräften. Ein Konzept zur Sozialverhaltensförderung und Konfliktschulung trägt dazu bei, eine gute Lernatmosphäre und ein freundliches Miteinander an Schulen zu etablieren.**



Sibylle Wanders

Die Kooperations- und Konfliktübungen des vorliegenden Sozialtrainings wirken als sensorische Erfahrungen – optisch, taktil, kinästhetisch, akustisch. Diese werden im Gehirn viel intensiver abgespeichert als beispielsweise verbal getroffene oder am Tisch erarbeitete Vereinbarungen zu Sozialregeln und reine Reflexionen von Erlebnissen in Sitzkreisen. In Sozialtrainings können Kinder echte Erfahrungen sammeln und diese leicht im Gedächtnis abspeichern, sodass sie sich zu einem späteren Zeitpunkt schnell daran erinnern können – vergleichbar mit wiederholtem Training, durch das sie sicheres Abrollen beim Hinfallen oder einen Fußballschuss irgendwann intuitiv beherrschen. So ist die Chance hoch, dass Kinder, die ein Sozialtraining gemacht haben, die neuen, ganzheitlich erfahrenen Handlungsweisen im Idealfall auch ganz „normal“ im Alltag einsetzen. Sie können die Strategien für Freundschaften und das Meistern von Konflikten anwenden und zugleich ihre Impulse bei Wut und Angst besser kontrollieren.

Im vorliegenden Sozialtraining agieren die Kinder im sinnvollen Wechsel: Sie spielen, beobachten, üben, imitieren und sprechen. Sie erfahren die neuen sozialen Strategien und motorischen wie sprachlichen Fertigkeiten mit „Herz, Kopf und Hand“. Mädchen und Jungen werden zugleich wortstärker und motorisch geschickter, denn eine parallele Förderung der Motorik und Sprache bedingt sich wechselseitig positiv. Die ruhigeren oder gar schüchternen Kinder werden durch die Wiederholung von darstellenden Partnerspielen in ihrem Körperausdruck bestärkt. Die in Konfliktsituationen häufig aggressiven Schülerinnen und Schüler erfahren Tipps für Impulskontrolle (Innehalten und Rückwärtsgehen) sowie Alternativen für allererste Reaktionen in sich anbahnenden Konflikten und für deeskalierendes Verhalten.

### Die Schulgemeinschaft geeint

Nicht nur die betroffenen Kinder, auch Beschäftigte an Schulen, besonders natürlich die Lehrkräfte selbst sowie die Betreuungskräfte der Nachmittagsbetreuung, belasten häufige Konflikte der Schülerinnen und Schüler untereinander. Sie suchen nach Möglichkeiten, der Eskalation von Konflikten vorzubeugen, beziehungsweise nach „Rezepten“, wie sie insbesondere eher aggressive oder unsichere Kinder darin fit machen können, Auseinandersetzungen zu vermeiden und fair zu streiten.

Wünschenswert ist eine gemeinsame Linie, ein schulweit abgestimmtes Vorgehen, wie in solchen Konflikten eingeschritten wird. So werden die Regeln für die Schülerinnen und Schüler klar erkennbar und Interventionen beziehungsweise Reaktionen der verantwortlichen Erwachsenen sind für die Kinder vorhersehbarer. Weitere Vorteile einer gemeinsamen Verständigung auf eine einheitliche Art der Intervention: Die einzelne Lehrkraft oder Betreuungsperson agiert nicht mehr als Einzelkämpfer, auch vor den Eltern wird eine pädagogische Geschlossenheit demonstriert, die einen durchdachten und nachvollziehbaren Katalog an „Erziehungsmaßnahmen“ und konsequenten Verhaltensweisen zur sozialen Bildung der Kinder einsetzt. Darüber hinaus können gerade durch diese Konsequenz und die klaren Regeln auch „schwierige“ Kinder gemeinsam positiv geprägt und so ein sozial wünschenswertes Verhalten erreicht werden.

### Der interdisziplinäre Ansatz

Die Methode des vorliegenden Sozialtrainings kombiniert Schulungsinhalte aus der Sportpädagogik, der Sonderpädagogik, dem Bewegungstheater, der Selbstverteidigung, der fairen Kommunikation und der Mediation. Den Kindern vermittelt das Training nach dieser Methode abwechslungsreich und sensomotorisch vielseitig Tipps für Freundschaften, wortstarke Selbstbehauptung und körperlich geschickte Reaktionen in Konflikten. Sie lernen Verhaltensalternativen kennen zum Beleidigen, Schlagen, Zurückärgern, Ausgrenzen. Das Training bestärkt zugleich die individuelle Wertebildung der Kinder und die wechselseitige Hilfsbereitschaft in der Klasse.

### Spezielle Förderung der Sprache und des Sprechens

Lehrkräfte geben in Sozialtrainings und in Sozialgesprächen im Sitzkreis oder Klassenrat viele Worte, Formulierungen und Aussagen vor, die Kinder in Zukunft bei Partner- oder Gruppenaufgaben mit anderen Schülerinnen und Schülern sowie in Konflikten übernehmen. Ob sie wollen oder nicht – die Kinder spiegeln beziehungsweise imitieren uns auch sprachlich. Unsere Wortwahl prägt sich den Kindern stark ein. Sie verstehen Ansichten, Regeln und Tipps besser, wenn erziehende Erwachsene sie öfters sagen und damit berechenbarer werden. In Übungsphasen, in denen sinnvolle Körperreaktionen wie ein Bewegungsablauf beim Sport trainiert werden, sollten Lehrkräfte bei der Anleitung die Bewegung mit passenden Worten erklären, ansonsten aber wenig sprechen.

Folgende Aufforderungen verdeutlichen, dass ein guter Umgang miteinander in der Klasse erwünscht ist: „Alle machen alles mit!“ oder „Stopp! Frag mich bitte erst, wenn du meine Locken anfassen möchtest!“ oder „Nein, ich mag das Kitzeln nicht!“. Verwenden Sie mit Bedacht Begriffe wie „Petzen“ und Slogans wie „Wie du mir, so ich dir!“ Die Kinder könnten sie negativ provozierend gebrauchen, was aber vermieden werden sollte. Besser ist hier ein erklärender Satz: „Hilfe holen ist kein Petzen, sondern klug!“ oder „Wenn du gut zu anderen bist, werden sie auch eher gut zu dir sein!“

Die Lehrkräfte sollen den Kindern wiederkehrend sprachlich gleiche, sinnvolle Reaktionen und Handlungsweisen vermitteln, zum Beispiel: „Guck den anderen an und sag ihm bei Ärger deutlich, was du denkst“ oder „Geh weg, wenn einer wiederholt aggressiv ist – und spiele dann mit anderen weiter!“.

Für das soziale Lernen mit Grundschülerinnen und -schülern genügen wenige, aber passende bildhafte Assoziationen beziehungsweise Kurzbeschreibungen, die den Kindern beim Abspeichern von Bewegungsübungen mit Bildern und Schlagworten helfen (z. B. „Sprich kraftvoll und ruhig wie ein Bär!“).

Die Kinder übernehmen mehr und mehr (die Erwachsenen spiegelnd bzw. nachahmend) einzelne Sätze, die ihnen im Unterricht „vorgeschlagen“ werden, beispielsweise „Machst du mit mir ...?“ oder „Stopp, hör auf, kneif mich nicht!“. Häufig empfehlen sie diese später selbst anderen, oft kleineren Kindern.

### Schülerpartizipation: methodische Grundlage und Lernziel

In den Partnerübungen und Gesprächen im Gruppenkreis bringen Kinder ihre Meinungen und Erfahrungen mit ein. Offene Fragen der Lehrperson wecken die Lust, über Erlebtes zu sprechen und neue Ideen für ähnliche Situationen zu entwickeln. Am Ende einer Übungs- und Gesprächsphase zu einem Thema können Sie mit zusammenfassenden Sätzen die Motivation der Kinder und das Erinnern an die neuen Alltagsstrategien unterstützen. Das Besprechen der erlebten Alltagskonflikte motiviert Kinder, neue Strategien für diese einzuüben, in denen „sie stark aussehen“ oder „durch die der Streit unterbrochen wird“. Mitreden und die eigene Meinung sagen zu dürfen, lässt Kinder in der Gesprächsrunde an frühere Erlebnisse denken, diese sich vorstellen ... So speichern sich die Übungserfahrung und die erlebten Alltagskonflikte sinnvoll miteinander verknüpft im Gehirn ab. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder nun die empfehlenswerten Strategien im Schulalltag anzuwenden versuchen.

#### Schulungskonzept und Sozialtraining GEWALTFREI LERNEN

Gewaltfrei Lernen ist ein bewegungsreiches Trainingskonzept zur Förderung des sozialen Lernens, von Teamwork und Konfliktfähigkeit von Vorschulkindern und Schülerinnen und Schülern der Klasse 1 bis 10. Es vereint die sinnvollsten Strategien zur Prävention und Intervention von Ausgrenzungen, Mobbing und körperlichen Schikanen. Die Unfallkassen einiger Bundesländer fördern Schulen in den Gewaltfrei-Lernen-Schulprojekten mit kombinierten Fortbildungen, klassenweisen Schülertrainings und Elternpraxisabenden. Siehe auch: [www.gewaltfreilernen.de](http://www.gewaltfreilernen.de).

#### Impressum:

DGUV Lernen und Gesundheit, Konzentration fördern, Januar 2018

**Herausgeber:** Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin

**Redaktion:** Andreas Baader, Sankt Augustin (verantwortlich); Stefanie Richter, Wiesbaden

**Text:** Sibylle Wanders, Puhlheim

**Verlag:** Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden, Telefon: 0611 9030-0, [www.universum.de](http://www.universum.de)



Internet-  
hinweis



Arbeits-  
blätter



Arbeits-  
auftrag



Präsentation



Video



Didaktisch-  
methodischer  
Hinweis



Lehrmaterialien